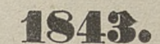
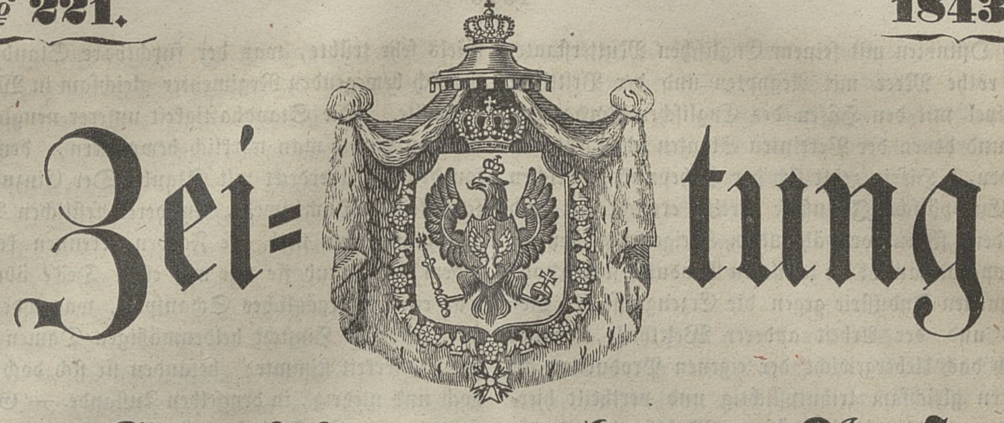
№ 221. 



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 21. September.

Inland.

Berlin den 19. September. Se. Majestät der König haben dem Erzherzog Stephan von Oesterreich Kaiserl. Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, so wie Höchstderen Kinder, die Prinzessinnen Auguste und Amalie und die Prinzen Friedrich und Christian sind nach Schwerin abgereist. — Der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Württembergischen Hofe, von Rochow, ist von Nennhausen hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 1sten Armee-Corps, Graf zu Dohna, ist nach Warschau, und der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Deutschen Bundes-Versammlung, Graf von Dönhoff, nach Königsberg in Pr. abgereist.

Man kann ganz Europa, allgemein betrachtet, und wenn man einige der nördlichen und östlichen Länder ausnimmt, ein industrielles Land nennen. Diesen Vorzug, aus welchem sich namentlich auch das Ueberwiegen der Europäischen Cultur und Civilisation über die übrigen Welttheile erklären läßt, verdankt dasselbe hauptsächlich der praktischen Anwendung der Wissenschaften, welche man gewöhnlich unter dem Namen der „materiellen" zu bezeichnen pflegt, und worunter namentlich die Physik, Chemie und Mechanik, die letztere, als die Menschenkraft bis ins Unendliche steigernd und daher die Producte über den eigenen Bedarf hinaus weit vermehrend, die erste Stelle einnehmen. Ganz besonders verdankt England der letztern den Höhepunkt seiner Industrie, und sicher sind seine Industrie, seine großen Fabriken, seine Dampfmaschinen ꝛc. mit unter die Momente zu rechnen, welche England zur ersten Stelle unter allen Staaten erhoben haben. Auch die Ausdehnung und Wichtigkeit des Europäischen Handels gehört unter die Elemente, welchen Europa seinen überwiegenden moralischen und politischen Einfluß auf die andern Welttheile verdankt. Die glückliche Lage so vieler Europäischen Länder am Ocean und an Meeren des Binnenlandes, die große Zahl schiffbarer Flüsse, welche ganz Europa nach allen Richtungen durchkreuzen, die großartigen Wasser- und Heerstraßen-Bauten, die Eisenbahnen, die regelmäßigsten Postverbindungen, die Benutzung der Resultate der großen, sich von Jahr zu Jahr erweiternden geographischen Entdeckungen, die Folgen des Colonisations-Systemes, die der Emancipation der transatlantischen Colonien, so wie die Vernichtung der Monopole der großen Handelsassociationen sind die hauptsächlichsten Ursachen gewesen, welche dem Europäischen Handel diesen staunenswerthen und sich immer mehr erhöhenden Aufschwung verliehen haben. Die Vorzüglichkeit der Europäischen Marine hat zunächst die Handelsverbindungen Europas mit den fernsten Weltgegenden in dem Maße begünstigt, daß man behaupten kann, daß es keinen, auch noch so entfernten Ort auf dem ganzen Erdkreise giebt, welcher nicht den Speculationen des Europäischen Handels zugänglich wäre. In diesem Betrachte hat besonders die Anwendung des Dampfes Wunder bewirkt. Dampfschiffe fahren auf allen Meeren, durch die Dampfschifffahrt auf dem Indischen Ocean

wird Ostindien mit seinem Englischen Mutterstaate, das rothe Meer mit Aegypten und der Brittische Archipel mit den Häfen des Englischen Nordamerikas und denen der Vereinten Staaten schon jetzt verbunden. Hierin zeigt sich der Höhepunkt, welchen die Europäische Industrie bereits erreicht hat und auf dem sie in fortwährendem Steigen begriffen ist. Europa vertauscht die zahllosen Produkte seiner vollkommenen Industrie gegen die Erzeugnisse des Bodens und der Arbeit anderer Welttheile, macht durch das Uebergewicht der eigenen Production die letztern gleichsam tributpflichtig und vertheilt hierdurch zugleich einen größern Wohlstand und ein größeres Wohlsein unter alle Klassen seiner zahlreichen Bevölkerung. Wollte man die Europäischen Staaten nach der Wichtigkeit ihres Handels in eine Rangfolge ordnen, so würde man England die erste, Frankreich die zweite und die dritte den Deutschen Zollvereinsstaaten, die vierte und fünfte Oesterreich und Rußland anweisen müssen. Blickt man auf die Resultate des Europäischen Handels, den man wohl als den Welthandel bezeichnen kann, auf den Stand der Handelsbewegung sowohl in den bereits angeführten Staaten als auch in Belgien, den Niederlanden und in der Hansestadt Hamburg, deren Hafen durch seine Aus- und Einfuhr als der erste des ganzen Europäischen Continents angesehen werden muß, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß Europa nach der Richtung der materiellen Interessen im lebendigsten und ununterbrochensten Fortschritte begriffen ist. Und ist es wahr, wie der Oekonomist Michel Chevalier behauptet, daß eben dadurch die Herrschaft der immateriellen Interessen angebahnt werde, so steht Europa einer schönen Zukunft entgegen, welche dasselbe der Erreichung des Ideals der früheren Philosophen, „dem ewigen Frieden", und vielleicht auch der Realisation des schönsten Ideals des Völkerrechts: „dem Völkerstaate", näher führt! Darum möge die Glocke des Weltfriedens ewig läuten und Irland und Spanien sich der baldigsten Beruhigung erfreuen!

Berlin den 19. Sept. (Privatmitth.) Zu der großen Parade, welche vorgestern bei Friedrichsfelde stattfand, war eine ungewöhnlich große Menschenmenge herausgeströmt, so, daß die Straßen unserer Hauptstadt fast wie ausgestorben waren. Vom frühen Morgen an strömte Alles, zu Fuß und zu Wagen, dem Landsberger und Frankfurter Thore zu. Für die Truppen wurde Gottesdienst auf freiem Felde gehalten. An wenigen Sonntagen waren unsere hiesigen Kirchen so wenig besucht, als vorgestern, weshalb auch unsere Geistlichkeit sich gegen das Stattfinden eines solchen Kriegsschauspiels an einem Sonntage ausspricht. Was den Glanz des Kriegsschauspiels sehr trübte, war der furchtbare Staub, der die sich bewegenden Regimenter gleichsam in Wolken einhüllte. Die Standhaftigkeit unserer neugierigen Damen mußte man wirklich bewundern, denn sie wurden dick überdeckt mit Staub. Der Einzug unserer feinen Damenwelt, an deren festlichen Anzügen man kaum noch die Farben erkennen konnte, indem der Staub sie wie mit einer Decke überzog, war ein fast ergötzliches Schauspiel, was indeß unsere, in dieser Hinsicht heldenmäßigen Damen selbst zur Heiterkeit stimmte; befanden sie sich doch Alle, hoch und niedrig, in demselben Zustande. — Gestern fand das große Schlußmanöver der Kavallerie-Regimenter statt. — Die Nachricht von dem Tode des Generals v. Grolman hat hier einen tiefen und schmerzlichen Eindruck gemacht, denn Jedermann weiß, was Preußen an diesem so verdienstvollen und begabten Krieger verliert. — Von Westphalen aus ist die traurige Nachricht hier eingelaufen, daß der Oberstlieutenant Remschel auf seiner Besichtigungsreise plötzlich gestorben sei. Derselbe gehörte zu den ausgezeichnetsten Männern bei unserm Geschützwesen. — Professor Schelling ist von Karlsbad wieder hier eingetroffen. — Se. Exc. der Kultusminister Eichhorn wird am 24. d. M. hier zurückerwartet. — Zu Ehren der hier anwesenden Fürsten wird heute in Potsdam die Tragödie „Antigone" von Sophocles aufgeführt. Am künftigen Dienstag wird die Tragödie „Medea" von Euripides zur Darstellung kommen. — Vorgestern hatte sich das Gerücht hier verbreitet, ein von Petersburg hier angekommener Eilbote habe die Nachricht an den Kaiser überbracht, daß die Kaiserin plötzlich bedeutend erkrankt sei. Das Gerücht scheint jedoch unbegründet zu seyn, wie aus dem Verweilen des Kaisers in unserer Hauptstadt hervorgehen dürfte. Wie man behauptet, wird sich der Kaiser in kürzester Frist von Warschau wieder nach Deutschland zurückbegeben, um den großen Kriegsübungen bei Lüneburg beizuwohnen. — Es ist jetzt hier vielfach die Rede davon, daß gegen mehrere Wehrmänner wegen Widerspenstigkeit gegen ihre Vorgesetzten Untersuchungen eingeleitet worden seien. Indeß wird von manchen Seiten dieser Behauptung widersprochen, wiewohl vorgekommene leichte Fehler in dieser Beziehung nicht in Abrede gestellt werden. — Die in einigen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß sich in Baiern Bestrebungen zeigten, welche eine Trennung Baierns vom Deutschen Zollverein sich zum Ziele gesteckt hätten, hat hier einen höchst unangenehmen Eindruck hervorgebracht und ist vielfach Gegenstand der Unterhaltung in den höhern Kreisen. Jedenfalls hofft man aber mit Bestimmtheit, daß solche undeutsche Bestrebungen, wenn sie wirklich vorhanden seyn sollten, was man zur Ehre Deutschlands

gern bezweifeln möchte, an der kräftigen Deutschen Gesinnung des Königs Ludwig von Baiern und des wackern Baierischen Volks scheitern und zu nichte werden. Die Verachtung des gesammten Deutschen Vaterlandes würde aber jene Ränkemacher treffen, welche zur Erreichung anderer unlobenswerther Zwecke Deutschland der Zersplitterung preisgeben möchten.

Berlin den 18. Septbr. Gestern Abend war Familien-Souper bei Sr. Majestät dem Könige. Heute wird Familien-Diner bei Sr. Majestät dem Könige in den Appartements des Königl. Schlosses sein. Se. Majestät der König und Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben Sich nach dem Kavallerie-Manöver und Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Schweden nach Sanssouci begeben, um die Königl. Gärten in Augenschein zu nehmen.

Berlin. — Die neueste Nummer der kameralistischen Zeitung enthält ein sehr interessantes Erkenntniß des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder, vom Königsberger Tribunal bestätigt, wonach dem Fiskus das Recht, Jahrmärkte aufzuheben, nur dann zuerkannt wird, wenn die betreffenden Städte dafür eine angemessene Entschädigung erhalten. — Für die Kavallerie dürfte mit dem gegenwärtigen Herbst-Manöver eine neue Aera beginnen, da man aufs Neue eingesehen hat, was diese Waffe im Augenblick der Gefahr zu leisten vermag und wie ihre Wirksamkeit in letzter Zeit verkannt worden ist.

Ausland.

Deutschland.

Wiesbaden den 10. Septbr. (A. Z.) Gestern ist den Herzoglichen Beamten die amtliche Anzeige der Verlobung Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau mit der Großfürstin Elisabeth, zweiten Tochter Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland, gemacht worden, und Se. Durchl. der Herzog, so wie Ihre K. Hoh. die verwittwete Herzogin Pauline nahmen die Beglückwünschungen an. — Heute ist Se. Durchl. der Herzog zu seiner erlauchten Schwester, der Fürstin von Wied, nach Neuwied gereist.

Altona den 15. Septbr. (A. M.) Nach einem von der Schleswig-Holsteinischen Regierung an die Schul-Kollegien der Gelehrtenschule ergangenen Circulair ist ein regelmäßiger Austausch der jährlichen Schul-Programme zwischen den sämmtlichen Gelehrten-Schulen des Königreichs Dänemark, der Herzogthümer Schleswig und Holstein, und des Preußischen Staats, welcher vom künftigen Jahre an beginnen wird, vermittelt worden. Als Beihülfe zu den desfälligen Kosten haben Se. Majestät der König der Gelehrtenschule zu Ploen und Rendsburg, jeder 50 Rthlr., der Gelehrten-Schule zu Glückstadt 40 Rthlr. und der zu Husum 30 Rthlr. jährlich aus der Finanz-Kasse bewilligt.

Lüneburg. — Zu der großen Heerschau des 10ten Armeekorps des deutschen Bundesheeres erwartet man hier den König von Preußen, die Großherzoge von Mecklenburg und Oldenburg, den Herzog von Braunschweig, den Herzog von Wellington. Die Uebungen dauern vom 24. Sept. bis zum 8. Oktober.

Frankreich.

Paris den 14. September. Herr Guizot hat seit seiner Rückkehr nach Paris der Königin Marie Christine bereits mehrere Besuche abgestattet. Von ihrer Abreise nach Madrid ist nicht mehr die Rede, diese scheint vielmehr in Folge der Unruhen von Barcelona auf unbestimmte Zeit vertagt zu sein.

Der König wird heute Nachmittag in St. Cloud erwartet; Alles ist daselbst zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt.

Herr Adolph Barrot wird sich am 25sten oder 26sten zu Brest einschiffen, um seine von der Regierung ihm übertragene Mission nach Haiti zu erfüllen. Sein Bruder, Herr Odilon Barrot, begleitet ihn bis zum Einschiffspunkte.

Vorgestern ist hier aus Gibraltar die Nachricht eingetroffen, daß die in der dortigen Bai vor Anker liegende herrliche Dampf-Fregatte „Missouri" der Vereinigten Staaten am 26sten ein Raub der Flammen geworden ist. An ihrem Bord hatte sich der neue Nordamerikanische Botschafter am Chinesischen Hofe Herr Cushing mit seinem ganzen Gesandtschafts-Personale befunden, der auf diesem Schiffe die Reise bis Alexandrien hatte zurücklegen wollen, um dann über Land nach Suez sich zu begeben und die Brittischen Dampfböte auf dem rothen Meere zur Weiterreise zu benutzen. Man glaubt, der Brand sei in Folge einer Entzündung der großen Kohlenvorräthe auf dem Schiffe ausgebrochen, und derselbe griff mit so reißender Schnelligkeit um sich, daß an eine Rettung des Schiffes selbst, die man anfangs wohl versucht hatte, nicht mehr zu denken war. Die Flammen ergriffen bald alle Theile des Schiffes und so brannte dasselbe bis zur Fläche des Wasserspiegels vollkommen nieder. Das Pulver-Magazin war mit fürchterlichem Krachen in die Luft geflogen. Bevor noch diese Katastrophe eintrat, hatten aber, wie es scheint, schon alle auf dem Schiffe befindlichen Personen dasselbe verlassen, so daß der Verlust keines Menschenlebens zu beklagen ist. Ja es gelang sogar, noch einen beträchtlichen Theil kostbarer Gegenstände, die auf dem Schiffe sich befanden, so wie 50,000 Dollars an baarem Gelde zu retten. Der „Missouri" war eines der besten und schönsten Dampfschiffe der Nordamerikanischen Kriegs-Marine.

Spanien.

Paris. — Telegraphische Depesche aus Spanien. Perpignan den 12. Sept. Ein unbedeutendes Gewehrfeuer wurde am 8ten September Abends wieder angefangen zu Barcelona, und zwar am Seethor und am Engelsthor. Die Insurgenten haben nicht mehr als 1200 streitbare Männer.

Paris. — Die Nachrichten, welche uns heute durch den Phare des Pyrénées vom 10. aus Barcelona zukommen, reichen nicht über den 6ten hinaus, und die Abfassung derselben zeigt, daß die telegraphischen Depeschen, welche vor einigen Tagen mit diesen nämlichen Angaben kamen, selbst nur aus dem Phare entnommen waren, da und dort mit einigen Modifikationen und Weglassungen. Den Tag des 6ten hindurch hatte die Artillerie geschwiegen. Die Desertionen auf Seiten der Insurgenten, von welchen der Telegraph gesprochen hatte, beschränken sich darauf, daß einige National-Gardisten nach Hause gegangen waren, die anfangs den Freiwilligen sich angeschlossen hatten. Aber die Zahl der Insurgenten, die am Kampfe theilnehmen, giebt die heutige telegraphische Depesche offenbar zu gering an auf 1200 Mann. Außer den zwei Frei-Bataillonen, deren Stärke der Telegraph selbst bekanntlich gleich anfangs auf 1000 Mann angab, hatten auch mehrere Hunderte von Milizen der Stadt sogleich bei Beginn des Kampfes mit den Frei-Bataillonen gemeinschaftliche Sache gemacht, ein Bataillon Milizen war am 4ten von Mataro eingerückt, zwei andere von Sabadell und Llobregat am 5ten, und daß diese bis jetzt kein Terrain verloren haben, geht daraus hervor, daß Prim trotz wiederholter Angriffe auf die Thore del Angel und del Mar nicht wieder in die Stadt einzudringen vermochte. Zwar meldet der Phare die Ankunft von 400 National-Milizen von Igualada zu Gracia und einer Brigade Artillerie von Molins del Rey, während er versichert, andere National-Milizen seien von Vich, Villafranca, Manresa und Berga eben dahin auf dem Marsche, um sich zur Verfügung des General-Capitains zu stellen. Allein diese Bataillone scheinen noch nicht eingetroffen zu sein, und ihr ganzer Marsch wird überhaupt sehr zweifelhaft, da im Gegentheil von allen Seiten Deputationen bei der Junta eintreffen, welche ihr ihren Beistand zusagen. Und von einem höchst wichtigen Punkte, Girona, hat der Telegraph bis jetzt geschwiegen. Aber Girona hat sich am 7ten zu Gunsten des Aufstandes erklärt und eine Junta ernannt, an deren Spitze Don Ramon de Cabrera steht, der auch Mitglied der Junta im letzten Juni war. Die Garnison hat keinen Theil genommen und hält sich in ihren Kasernen eingeschlossen.

(Spanische Zustände.) Nirgends wird so viel Politik unter freiem Himmel getrieben, als in der Spanischen Hauptstadt. Der Fremde ist anfangs ganz erstaunt und verblüfft über die sich aller Orten kundgebende lärmende Bewegung. Die Politik ist hier ein Zeitvertreib für die Einen, ein Geschäft, eine Spekulation für die Andern. Aufregung ist einer großen Zahl der Einwohner zum Normalzustand geworden. Die Handlungen der Regierung, die Ereignisse und Neuigkeiten des Tages werden früher auf den Straßen und Plätzen erörtert und gewürdigt, als in den Salons und in den Journalen. Versuchen wir eine Skizze der politischen Sitten einer Stadt, die mit keiner anderen zu vergleichen ist, zu entwerfen. Höchst auffallend und bemerkenswerth ist zuerst, daß der Spanische Adel, — die Granden — seit undenklicher Zeit in Madrid concentrirt und im Besitz eines unermeßlichen Grundeigenthums, ganz außerhalb der politischen Ereignisse bleibt, die sich täglich unter seinen Augen und oft zu seinem großen Nachtheil zutragen. Die Medina Celi, die Ossuna, die San Carlos, die Abrantes (alle die bedeutenden Familien, die Saint-Simon in seinen Memoiren unter'm Jahr 1721 mit so unnachahmlichen Griffel schildert;) — sie haben seit dem Unabhängigkeitskrieg (von 1803 — 1813), weder in den Cortes noch in der Armee, noch in der Regierung eine irgend nennenswerthe Rolle gespielt. Ein anderer ganz regelwidriger Umstand ist, daß die vermögende Bürgerklasse, anderwärts stets für eine starke und feste Verwaltung, hier fast immer auf der Seite der Bewegung ist, wenn sie nicht selbst zu Aufruhr und Insurrektion reizt. In diesem Augenblick sind, mit Ausnahme der Herren Salamanca, Aribeau und Cerdola, die meisten Bankiers und Wechselagenten gegen die provisorische Regierung. Man nennt einen dieser Matadore als den Cassirer der Emeute — er giebt das Geld her zu den einzelnen Pronunciamientos! — Man kann sich dieses Verhalten einer Klasse, die doch am meisten bei der Erhaltung der Ruhe interessirt ist, nicht recht erklären; vermuthen läßt sich, daß Viele, die zu ihr gehören, als Repräsentanten fremder Häuser, Spekulanten und Lieferanten, bei dem öftern Wechsel der Staatsgewalten ihren individuellen Vortheil finden. Man wird in dieser Ansicht bestärkt, wenn man sieht, wie jede neue Regierung, jeder neue Finanzminister gleich wieder Mittel findet, der erschöpften Staatskasse Aushülfe zufließen zu lassen. Bei jeder Umwälzung wird eine frische Effektenmaße auf den Platz geworfen, die dann der gierigen Agiotage zur bereiteten Nahrung dient. Die Mittelklasse — verschieden von der Bourgeoisie oder Geldaristokratie — hat keine Aehnlichkeit mit der ihr analogen Einwohner-

schaft anderer großen Europäischen Städte. Sie besteht hier nicht, wie in Frankreich und Deutschland, aus Fabrikanten und kunstfleißigen Handwerkern, sondern zumeist aus herumziehenden Krämern, Detaillisten, die von Tag zu Tag leben und die Produkte und Waaren der verschiedenen anderen Provinzen zu Madrid und in einem Umkreis von 30 bis 40 Meilen absetzen; die Hauptstadt liegt nämlich in einer unfruchtbaren Gegend; es wird da nichts erzeugt, nichts fabricirt. Diese Klasse, aus welcher zum großen Theil die Nationalmiliz zusammengesetzt ist, hat sehr merklichen Einfluß gehabt auf das Schicksal der Ministerien, die sich in den letzten zehn Jahren gefolgt sind; sie handelt indessen mehr im beschränkten Munizipalgeist, als mit selbstbewußten politischen Zwecken. — Die mächtigste und zugleich aufgeklärteste und rührigste Klasse ist die der Angestellten aller Art. Diese ist, bei den so häufigen Ministerwechseln und den unaufhörlichen Aenderungen in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes in dem Grade angewachsen, daß sie heute ein ganzes Heer bildet, das aus aktiven Angestellten und pensionirten oder auf ärmliches Wartegeld gesetzten Individuen besteht. Diese Unzahl von Angestellten — gegenwärtig wohl 25,000 Köpfe! — — ist ein fressender Krebs für die Staatskasse. Die Minister des Innern und der Finanzen haben in diesen Tagen bekannt gemacht, daß die Neuangestellten für den Fall der Absetzung kein Recht auf Pension oder Wartegeld haben sollen. Der Parteigeist hat nichts verschont: Ueberzeugung, Ehre, Verdienst, Erfahrung, langjährige Dienste — das Alles fällt als Opfer den Erfordernissen des Augenblicks. Es giebt hier keinen einigermaßen unterrichteten Menschen, der nicht im abgelaufenen Decennium mehrmals in öffentlichen Funktionen gestanden hätte; daher kommt es dann, daß die wirklichen Angestellten eben so, wie die, welche auf eine Verwendung im Staatsdienste harren, in beständiger Unruhe schweben, Vaterlandsliebe, Pflichtgefühl, politischer Glaube haben den Platz geräumt und an ihre Stelle ist Ehrsucht getreten in all' ihren verwerflichsten Formen. Man darf es geradezu sagen, die Dinge sind so weit gekommen, daß der Staatsdienst und die Militairstellen — anderwärts das Ziel sich selbst verleugnender Hingebung zum Wohl des Gemeinwesens und darum so achtungswerth als geachtet — hier zu einer Waare geworden sind, auf die spekulirt wird, wie man an der Börse die Neuigkeiten des Tages zum Steigen oder Fallen der Fonds ausbeutet. — Wenn ein Ministerium gebildet ist, und sich bei den Cortes oder in den Provinzen ein Sturm erhebt, es zu stürzen, dann fängt jeder an, zu calculiren, zu combiniren, zu überlegen, was am Sichersten sei, und je nach den Versprechungen, die ihm werden, nimmt er seine Partei. Das ist so wahr, daß hier die Minister mehr fallen durch den Unbestand oder den Verrath ihrer Freunde, als durch die Anstrengungen ihrer Gegner. Der Cynismus der Stellensucher hat sich besonders seit der Septemberrevolution von 1840 auf das Schreckbarste entwickelt. Wenn die nächsten Cortes und das Ministerium, das aus ihnen hervorgehen wird, nicht gemeinsam daran arbeiten, den Strebungen eine andere Richtung zu geben und den ehrsüchtigen Haufen, der alle Zugänge zum öffentlichen Dienst besetzt hält, auf nützliche Beschäftigungen zu verweisen; wenn den unruhigen Köpfen nicht jede Chance in Emeuten und Revolutionen aufzukommen benommen wird, (eine Aufgabe, die unlösbar ist!) so giebt es kein Mittel weiter gegen allgemeine Demoralisation. Die Puerta del Sol, so oft genannt in den Fasten der letzten Umwälzungen, deren Schauplatz Madrid war, ist der Platz, wo sich alle politischen Pflastertreter, alle Müssiggänger, alle sogenannten Volksredner, kurz alle turbulenten Unruhstifter täglich versammeln. Was man Puerta del Sol nennt, ist ein freier Platz, nicht eben groß von Umfang, nach welchem hin sich mehrere Hauptstraßen kreuzen. Dieser Platz ist das Forum von Madrid; hier werden die Staatsangelegenheiten verhandelt. Martignac hat darum die Puerta del Sol den nicht-offiziellen Sitz der Spanischen Regierung genannt. Das Postgebäude (la Casa de correos), das an der Puerta del Sol liegt, vermehrt noch die beständig hier wogende Menschenmasse; es hat auch mehr als einmal schon den revolutionären Parteien zur Citadelle gedient. Das Volk, in Madrid meist nur Zuschauer der Revolten, sammelt sich gewöhnlich auf der Mitte des Platzes, die Angestellten und Notabeln kommen gegen 3 Uhr an den Ausgang der Straße Montera, während die Militairs gegenüber, im Kaffeehaus Victoria ihren Vereinigungspunkt haben und die Bankiers und Mäkler sich am Postgebäude einfinden. In der Nähe sind Kaffeehäuser, wo früher die verschiedenen Clubbs waren — die Communeros, Federalistas, Carbonaros, das junge Italien, das junge Spanien, und so viele andere; — gegenwärtig dient das neue Kaffeehaus zum Sammelplatz der vereinten Esparteristen, Exaltados und Republikaner und im Kaffeehaus der Freunde treffen sich die Moderados und konstitutionellen Progressisten. Doch selbst alle Läden und Magazine an der Puerta del Sol sind eben so viele politische Clubbs; man bringt da viele Stunden zu mit Politisiren, ohne etwas zu kaufen. So erklärt und rechtfertigt es sich, daß mehrere Budeninhaber an ihre Thür haben anschlagen lassen: a qui no se permiten tertulias, d. h. hier ist es nicht erlaubt, Gespräche zu führen.

Großbritannien und Irland.

London den 13. September. Ihre Majestät die Königin hat gestern Morgen, wie es vorgestern bestimmt war, auf der Dampf-Yacht „Victoria und Albrecht" in Brighton nach Ostende sich eingeschifft. Zwei Linien- und vier Kriegs-Dampfschiffe bilden das Königliche Geschwader. Ueber die Rückkunft der Königin ist nichts bestimmtes bekannt; indeß heißt es, daß Befehle ertheilt worden wären, die Gemächer im Windsor-Schloß zum 26sten zur Aufnahme wieder in Bereitschaft zu halten, so daß danach der Aufenthalt der Königin in Belgien sich nicht viel über 8 Tage ausdehnen wird. In Brighton wird Ihre Majestät nicht zurückerwartet. — Der Prinz von Joinville ist, wie die Morning-Chronicle meldet, mit dem Großkreuz des Bath-Ordens beehrt, auf seinem Dampfschiff „Pluton" nach Frankreich zurückgekehrt.

Pater Mathew hat sich von Norwich nach Birmingham begeben, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Seinen Angaben nach, hat er in York- und Lancashire 200,000 Personen, in London allein 80,000 Personen für die Mäßigkeitssache gewonnen.

Unter der jüdischen Gemeinde herrscht gegenwärtig hier eine große Aufregung, welche durch einen Antrag veranlaßt wurde, den eine dissentirende Partei in einer Denkschrift auf Revision der Liturgie, einer Veränderung in der Zeit des Gottesdienstes 2c. gestellt hat. Die große Synagoge hat darauf beschlossen, die Entscheidung über diese Punkte dem künftigen Ober-Rabbiner zu überlassen, wogegen aber ein Ausschuß von den Mitgliedern verschiedener Congregationen bei der großen Synagoge eine Adresse eingereicht hat, in welcher um strenge Aufrechthaltung der alten Gebräuche gebeten wird.

Belgien.

Brüssel den 14. Septbr. Der Moniteur Belge enthält Folgendes: „Gestern Nachmittag um $2\frac{1}{2}$ Uhr ist die Königin Victoria in Ostende angekommen. Der König begab sich sogleich an Bord der Yacht und führte Ihre Britannische Majestät in das zu ihrem Empfange errichtete Zelt."

Vermischte Nachrichten.

(Eingesandt.)

Posen. — Der in No. 218. der Pos. Ztg. — als Berichtigung eines in No. 217. ders. Ztg. enthaltenen Artikels — befindliche Aufsatz kann nimmermehr als eine beruhigende Stimme betrachtet werden, wenn er das Unwesen der hiesigen Aufkäufer und Höker als eine gesetzliche Organisation sanctionirt. — Das Gesetz vom 30. Nov. 1810 bestimt zwar eine allgemeine Gewerbefreiheit, um dem bis dahin im Schwunge gewesenen Zunftwesen zu begegnen, indem es dem unbemittelten Handwerker den Zutritt zur Selbstständigkeit erleichtert, und ihm die freie Ausübung seiner erlernten Kunstfertigkeit, je nach dem Umfange des Gewerbebetriebes, gegen Entrichtung einer Gewerbesteuer, sichert. — Die Folgen dieser nach rein philantropischen Grundsätzen durchgeführten Verordnung können nach einer 30-jährigen Erfahrung jetzt wohl schon hinreichend übersehen werden, und zeigen uns neben der Lichtseite einer in mancher Hinsicht gesteigerten Betriebsamkeit, und einer in jedem städtischen Verbande stets zunehmenden Bevölkerung, auch die Schattenseite einer mehr und mehr zunehmenden Verarmung, die, als Folge der von allen Seiten hereinbrechenden Konkurrenz, den Grundsatz zu rechtfertigen nicht im Stande ist: daß mit der Bevölkerung auch die Bedürfnisse in gleichem Maßstabe wachsen, und hierdurch wiederum der Erwerb gesteigert wird; denn die an die Kommunal-Armen-Kassen überall von Jahr zu Jahr zunehmenden Ansprüche um Unterstützung sind ebenfalls Folgen einer verunglückten Anstrengung in der Konkurrenz der Gewerbtreibenden. Doch ist es nicht die Absicht, hier über den Werth oder Unwerth der Gewerbefreiheit abzuurtheilen, sondern nur darauf hinzudeuten, daß der Wille des Gesetzgebers, dem unbemittelten Gewerbtreibenden vermittelst dieser Verordnung unter die Arme zu greifen, im weitern Verfolge der Zeit und der buchstäblichen Auffassung des Gesetzes eine Deutung erhalten haben kann, welche wohl nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen hat: indem es jetzt dahin gekommen ist, daß der Schutz des Gesetzes selbst der, durch Unverschämtheit, Grobheit und unanständige Redensarten sich kundgebenden Ruchlosigkeit, wie sie tagtäglich eines jeden Gebildeten Ohr hierorts beleidigen, zugestanden wird; denn etwas Anderes ist es jedenfalls, die Gewerbefreiheit gesetzlich zu schützen, als der Erwerbefreiheit Einzelner auf Kosten des Ganzen das Wort zu reden, wie es in No. 218. geschehen ist; denn so kann es nur gedeutet werden, wenn von nichtgesetzlichen Einschränkungen gesprochen wird, um dadurch der Bevorzugung der Höker und Aufkäufer, welche die zu Markte gebrachten Viktualien auf den Wagen im Ganzen in Beschlag nehmen und dadurch den für ihr Hauswesen einkaufenden Hausvätern und Hausmüttern den Zutritt zu denselben unmöglich machen, um auf denselben Wagen und Plätzen die erhandelten Gegenstände sogleich anderweitig zu erhöhten Preisen zu verkaufen, in ihrer allgemein nachtheiligen Erwerbefreiheit gewähren zu lassen. — — t.

Die neueste Nummer des Posener Amtsblattes enthält nachstehende Verordnung, die Bildung, Verwaltung und Verwendung eines Provinzial-Straßenbaufonds im Großherzogthum Posen betreffend:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen verordnen auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums nach Anhörung Unserer getreuen Stände des Großherzogthums Posen, was folgt: §. 1. Es soll, zunächst auf die Dauer von funfzehn, mit dem 1sten Januar 1844 beginnenden Jahren, ein Provinzial-Straßenbau-Fonds für das Großherzogthum Posen gebildet werden. — §. 2. Die Einnahmen desselben werden bestehen: a) aus einem Beitrage von jährlich 40,000 Rthlr. aus den Staatskassen, b) aus einem gleichen Beitrage aus den Mitteln der Provinz, c) aus dem tarifmäßigen Wegegeld und den sonstigen Nutzungen der ausgebauten Straßen. — §. 3. Der von der Provinz zu diesem Fonds aufzubringende Beitrag wird nach dem Maaßstab sämmtlicher directer Steuern (welchem auch die Mahl- und Schlachtsteuer als Aequivalent der Klassensteuer zuzurechnen) auf sämmtliche Kreise des Großherzogthums vertheilt, und bleibt es der Beschlußnahme der Kreisstände unter verfassungsmäßiger Mitwirkung der Regierungen überlassen, in welcher Weise dieselben die Kreisbeiträge auf die Kreis-Eingesessenen weiter vertheilen wollen. Die Erhebung der in dieser Weise festgesetzten Beiträge erfolgt in der für die direkten Steuern vorgeschriebenen Weise und mit gleichen Verpflichtungen für die Besteuerten. — §. 4. Die Verwaltung der Fonds wird von dem Ober-Präsidenten der Provinz unter Mitwirkung eines aus 6 Mitgliedern der Provinzial-Landtage bestehenden und von diesem nebst eben so vielen Stellvertretern zu wählenden, ständischen Beiraths unter der Oberaufsicht Unseres Handels-Ministerii geführt. — §. 5. Der Provinzial-Wegebaufonds ist dazu bestimmt, die nicht für Rechnung des Staats auszubauenden, gleichwohl aber für den Verkehr der Provinz wichtigen Straßen — welche den Namen Provinzialstraßen erhalten — kunstmäßig auszubauen und zu unterhalten. — §. 6. Die Auswahl der Provinzialstraßen bleibt Unserer Entschließung nach Anhörung des Gutachtens Unserer getreuen Stände vorbehalten. Eine Provinzialstraße kann, nachdem sie einmal zu solcher erklärt ist, nur durch landesherrliche Verordnung wieder in die Klasse der Gemeinde-Wege zurück versetzt, oder als Staatsstraße übernommen werden. — §. 7. Den vom Staate angestellten und besoldeten Wegebau-Inspektoren und Wegebaumeistern liegt die Beaufsichtigung der Provinzialstraßen, nach der für die Staatsstraßen ihnen ertheilten Dienstanweisung ob. — §. 8. Auf den fertig gebauten Provinzialstraßen soll das Wegegeld nach dem für die Staatsstraßen zu jeder Zeit bestehenden Tarif erhoben werden, jedoch nur für solche Straßen, welche mindestens auf die Länge einer Meile im Zusammenhang ausgebaut sind. — §. 9. Die Vorschläge über die Verwendung des Provinzial-Straßen-Fonds sollen von dem Ober-Präsidenten der Provinz unter Zuziehung des nach §. 4. zu wählenden ständischen Ausschusses aufgestellt und dem Minister des Handels zur Entscheidung über etwaige Meinungs-Verschiedenheiten zwischen dem Oberpräsidenten und dem Ausschusse, und zur definitiven Feststellung der auszuführenden Bauten eingereicht werden. Die Ausführung der genehmigten Bauten geschieht Seitens der betreffenden Staatsbehörden. Der Ober-Präsident hat dem Provinzial-Landtage jedesmal den Verwendungs-Nachweis aus den Vorjahren zur Kenntnißnahme vorzulegen. — §. 10. Die Provinzialstraßen erhalten, je nachdem sie mit oder ohne Sommerweg angelegt werden, eine Breite von 24 bis 30 Fuß, ausschließlich der Gräben, und eine Befestigungs-Decke von 14 bis 16 Fuß Breite. Die Steigungen derselben dürfen 10 Zoll auf die laufende Ruthe nicht übersteigen und müssen bei längeren Höhenzügen auf je 100 Ruthen Länge um einen Zoll dieses Maximi bis zu 8 Zoll vermindert werden. Im Uebrigen ist wegen der Beschaffenheit der Provinzial-Straßen für jeden einzelnen Fall Seitens der kompetenten Behörde die Erforderliche Bestimmung zu treffen. — §. 11. Wenn Kreis-Versammlungen, Gemeinden oder deren Vertreter zur Beförderung des kunstmäßigen Ausbaues der Provinzial-Straßen freiwillige Erbietungen zu machen sich veranlaßt finden; so sind die dieserhalb gefaßten Beschlüsse nach Genehmigung der Landes-Polizeibehörde vollstreckbar. Wo dergleichen Erbietungen von Bedeutung erfolgen, soll der Ausbau der Straßen vorzugsweise beschleunigt werden. — §. 12. Nach Ablauf von 15 Jahren wird die Provinzial-Straßenbau-Kasse aufgelöset, die Unterhaltung der gebauten Straßen verbleibt aber gegen den Genuß der Wegegeld-Einnahme zur Last der Provinz, und behalten wir Uns vor, demnächst wegen der Art der Erfüllung dieser Verpflichtung nach Anhörung unserer getreuen Stände weitere Fürsorge zu treffen. — Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 21. Juli 1843.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**
(gez.) Prinz von Preußen.
v. Boyen. Mühler. v. Nagler. Rother. Graf v. Alvensleben. Eichhorn. v. Thile. v. Savigny. v. Bodelschwingh. Graf zu Stolberg Graf v. Arnim.

Die Regierung von Haiti hat die Einführung aller geistigen Getränke verboten, da „solche Gifte den Menschen zum Vieh herabwürdigen, und ihm Worte auf die Zunge legen, die zum Brudermord, zum Hasse der vorgesetzten Behörden, selbst zum Bürgerkriege führen." Das letzte Motiv ist für Europa wenigstens ein neues. Für staatsgefährlich wurden die Säufer bei uns noch nie gehalten.

Die am 19. c. vollzogene Verlobung unserer zweiten Tochter Pauline Brucker mit dem Uhrmacher Hrn. H. A. Glatz aus Königsberg, giebt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen

C. Habenicht,
R. Habenicht, verwittwete Brucker, geb. Felsch.

Posen, den 21. Sept. 1843.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Brucker,
H. A. Glatz.

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben:
Für Kaufleute, Droguisten, Apotheker, Weinhändler, Fabrikanten, Manufacturisten, Makler u. s. w., und alle Diejenigen, welche sich dem Geschäft derselben widmen wollen.

Die Handelsschule.

Real=Encyklopädie der Handelswissenschaften. Enthaltend Belehrungen über den Handel und seine verschiedenen Zweige; die kaufmännische Rechnenkunst; Coursberechnung; Correspondenz; die doppelte und einfache Buchhaltung; alle Arten kaufmännischer Aufsätze; den Waaren=, Wechsel= und Staatspapierhandel; Seehandel; das Land= und Seefrachtwesen; über Handlungsgesellschaften, Assekuranzen rc. Für Jünglinge, welche sich dem Handel und Fabrikwesen widmen wollen. Nach den neuesten Quellen und besten Hülfsmitteln bearbeitet von A. F. Jöcher. Erster Band (in 2 Abtheilungen. 1086 enggedruckte Seiten). Dritte Auflage. Preis 3 Thlr. $13\frac{3}{4}$ Sgr.

Lexikon der Waarenkunde

in allen ihren Zweigen. Enthaltend alle Artikel des Material= oder Specerei=, Droguerie=, Farbwaaren=, Delicateß= oder Italiener=Handels, rc. Herausgegeben von Alb. Fr. Jöcher. 11tes und 12tes Heft: Tole — Zypressennüsse. Schluß des ganzen Werkes Preis à Heft $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Auktion.

Freitag den 22sten September Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen wegen Versetzung von hier in der Gerberstraße No. 55. eine Treppe hoch, neben der Bernhardiner=Kirche, mehrere Möbels, worunter einige von Mahagony=Holz, Haus= und Küchen=Geräthe, so wie auch ein Klavier für Anfänger, nebst mehreren anderen Gegenständen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. u. K. Aukt.=Comm.

Der Bau einer massiven Scheune zu Bogdanowo, auf 841 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. veranschlagt, soll an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Zu diesem Behuf lade ich qualifizirte Bau-Unternehmer zu dem auf den 3ten Oktober c. Vormittags 10 Uhr in Obornik anstehenden Termine ein.

Posen, den 5. September 1843.

Vockrodt, Königl. Bau-Inspektor.

Theatrum mundi,
im Hôtel de Dresde.

Einer hohen Noblesse und dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem Theatrum mundi, oder: Malerisch=mechanisch=belebten Welt=Theater hier auf einige Zeit Vorstellungen zu geben die Ehre habe, zu deren Besuch ich hiermit auf das höflichste einlade. Das Nähere darüber wird in diesem Blatte und durch Ausgabezettel noch besonders bekannt gemacht.

A. Thiemer aus Dresden.

In dem hierselbst am Berdychower Damme No. 3. unweit der Warthe belegenen Grundstück, sind vom 1sten Oktober d. J. ab größere und kleinere Speicher einzeln zu vermiethen.

Das Haus No. 3 am Wilhelmsplatz steht zum Verkauf. Die Bedingungen sind beim Eigenthümer zu erfahren.

Trockenes Seegras

bei Gustav Bielefeld.

In meiner neu eröffneten Tabagie „zum Columbus“, ist heute Donnerstag den 21sten d. M. zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

A. Poseck,
Vorstadt Columbia No. 9.

Donnerstag den 21sten September ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

J. Mutzbauer,
Berliner=Chaussée.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 18. September 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{5}{8}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{7}{8}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$154\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	166
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	141	140
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$78\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	95	—
Rhein. Eisenbahn	5	$74\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97	$96\frac{1}{2}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$127\frac{1}{2}$	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{3}{4}$	$104\frac{1}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$113\frac{5}{8}$	$112\frac{5}{8}$
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	$118\frac{1}{2}$	—
do. do. do. Litt. B.	—	$118\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$117\frac{1}{2}$	—
Berl.- Schweid.- Freibg. Eisenb.	4	—	—